

Bach-Kantaten-Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Berlin  
am 24. April 2010 um 18 Uhr („Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ BWV 12)  
Ansprache: Altbischof Dr. Martin K r u s e .

Gruß : Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn und Heiland Jesus Christus“. A m e n .

Liebe Gemeinde !

Wir werden also die Kantate zum 3. Sonntag nach Ostern hören. Der Name des 3. Sonntags nach Ostern hat einen ausgesprochen hellen Klang: J U B I L A T E . Ich brauche dieses lateinische Wort nicht extra ins Deutsche zu übersetzen. Wir wissen sofort, was gemeint ist: J u b e l t ! Luther übersetzt den Psalmvers (Ps. 66,1): „Jauchzet Gott alle Lande“.

Aber nun scheint die Bachkantate - sowohl in ihrem Text wie auch in ihrer musikalischen Gestalt - gar nicht zu solchem Jubel zu passen.  
Diese ergreifenden Klagegesänge - keine jubelnden Trompetenstöße.  
Die vielen Abwärtsbewegungen in Halbtonschritten.  
Und der Text: „Weinen, Klagen - Sorgen, Zagen - Angst und Not“, so singt der Chor und fährt dann fort: „...sind der Christen Tränenbrot, die das Zeichen Jesu tragen“.

W o i s t d a d a s Ö s t e r l i c h e ?

Nun hat den Text nicht Johann Sebastian Bach zu verantworten. Er ist ihm an die Hand gegeben worden - vom Hofdichter am Weimarer Hof, von Salomon Franck. Der hatte schon seine Qualitäten ! Der war nicht irgendwer !

Wenn wir ihn fragen könnten, den Hofdichter, dann würde er bestimmt antworten:  
„Ich habe mich doch an das Evangelium des Sonntags Jubilate gehalten. Es ist euch doch vom Altar aus vorgelesen worden. Ihr habt es doch gehört :  
,Noch eine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen !‘ , Wahrlich ich sage euch‘ (das ist ja in der Bibel immer eine beschwörende Formel, die die Aussage besonderes Gewicht gibt) - ,ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden !“

In der Tat daran haben sie sich gehalten, an das Evangelium des Sonntags Jubilate :  
Salomon Franck, der Hofdichter - und Johann Sebastian Bach, der gerade von seinem Herzog zum Konzertmeister befördert worden war --- übrigens mit der Verpflichtung, dem kränkelnden Kapellmeister Johan Samuel Drese alle 4 Wochen durch die Komposition und Aufführung einer Kantate die nötige Entlastung zu verschaffen.

Das Evangelium des Sonntags ist also die Vorlage, gibt dieser Kantate den Ton vor. Der zentrale Satz ist aber nicht „Ihr werdet weinen und klagen“, s o n d e r n : „Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden“ ! Dieses Ringen zwischen Trauer und Freude, zwischen Karfreitag und Ostern, zwischen Zagen („verzagen“ würden wir da eher sagen) und österlichem Jubel - das ist die innere Bewegung in dieser Kantate, der Kampf zwischen hoffnungsloser Trauer und wunderbarer Verwandlung.

Das Österliche bricht schon in der Bass-Arie durch : „Ich folge Christo nach, / von ihm will ich nicht lassen / im Wohl und Ungemach / im Leben und Erblassen.... ich will sein Kreuz umfassen. Ich folge Christo nach, / von ihm will ich nicht lassen.“

Den Schlusschoral „Was Gott, tut, das ist wohlgetan“ hat Johann Sebastian Bach in einer Weise vertont, dass uns da die österliche Freude und Glaubenszuversicht als dankbar antwortende Stimme der Gemeinde ganz nahe kommt.

Es ist eine wohltuende Fügung, dass gerade diese Kantate heute an der Reihe ist. Einer der stetigen Förderer dieser Kantatengottesdienste, der frühere Konsistorialpräsident Uwe Runge, ist eine Woche nach der Feier seines 70. Geburtstages plötzlich an einem Herzinfarkt gestorben. Am Abend vor seinem Tode hatte er hier in der Gedächtniskirche die Matthäuspassion von Joh. Seb. Bach gehört, die er als Thomaner selbst oft genug mitgesungen hatte. Ihm ist diese Aufführung der Bachkantate gewidmet nach dem Willen der Mitglieder des Bachchores und seines Leiters Professor Achim Zimmermann, als Zeichen des Dankes und der Verbundenheit mit seiner Frau und seinen Kindern. Diese Kantate sagt alles, was Christenmenschen als Trost und Hilfe gesagt werden kann.

Amen.